

Aufnahme von Greifvögeln zu Ende

Die Greifvogel-Auffangstation in Frauenfeld wird geschlossen. Für verletzte Tiere bedeutet das ab Neujahr den Tod, denn der Tierschutzverein kann keinen Ersatz für die Institution bieten.

JESSICA FRANCIS

FRAUENFELD – «Ab Neujahr schliesse ich meine Greifvogel-Aufnahmestation definitiv», sagt Gertrud Thurnheer in einem entschlossenen Tonfall. Was die 70-jährige Frauenfelderin in Folge eines vorwurfsvollen Schreibens des Tierschützers Erwin Kessler antönte (die TZ berichtete), wird Realität. «Das kannst du doch nicht machen», sei die Reaktion der meisten Leute auf ihr Vorhaben gewesen. Doch für sie steht fest: Ab Neujahr nimmt sie keine Tiere mehr auf – das sei mit dem Tierschutzverein so vereinbart worden. Auch dem Vogelschutz und der Polizei habe ich gesagt, dass sie keine Tiere mehr bringen sollen. «Ich muss einfach hart bleiben», erklärt sie.

Keine konkrete Lösung in Sicht

«Es ist keine gute Lösung, dass wir bald keine Vogel-Auffangstation mehr haben», sagt Monika Frei, Präsidentin des Tierschutzvereins Frauenfeld und Umgebung. Sie wolle Gertrud Thurnheer keinen Vorwurf machen. Es wäre nicht

anders gegangen, Thurnheer musste den Entschluss fassen, die Auffangstation zu schliessen – die Vorwürfe hätten nicht nachgelassen – das trotz Versprechen, innert zweier Jahre die Futtertierhaltung zu optimieren. «Drei Monate sind zu kurz, um eine Lösung zu finden», bedauert Frei. Der TSV kläre ab ob eine Zusammenarbeit mit anderen Tierschutzvereinen möglich sei. Konkret sei nichts in Sicht. Baute man eine neue Station, würden sich die Kosten auf schätzungsweise 120 000 bis 200 000 Franken belaufen.

Frage nach Futtertierhaltung geklärt

Sofern Futtertiere gehalten werden, würden diese artgerecht gehalten, so Frei. Zur Diskussion stehe, ob man ganz auf Futtertiere verzichte und keine Vögel mehr aufnehme, die erst noch lernen müssten zu jagen. Dadurch würden zwar mehr Greifvögel verenden, die Frage nach artgerechter Haltung der Futtertiere wäre jedoch endgültig geklärt.

«Hilflose bleiben»

Gertrud Thurnheer hält weiterhin Greifvögel: «Ich behalte einen Rotmilan, der auf einer Seite nur noch den halben Flügel hat», erzählt sie. Weiterhin leben auch ein Mäusebussard, der seit 15 Jahren dort ist, ein Schwarzmilan, der seit zehn Jahren

dort lebt, sowie ein Waldkauz – schon 20 Jahre bei ihr – dort. «Zwei Mäusebussarde waren über 30 Jahre lang bei mir und brüteten jedes Jahr in der Voliere», erzählt sie. (jf.)

Volieren abrechen?

Die Volieren im Garten von Gertrud Thurnheer an der Frauenfelder Mühletobelstrasse werden – da sie weiterhin Greifvögel hält – nicht abgebaut. Sie alle gehören nicht dem Tierschutzverein Frauenfeld und Umgebung, sondern sind Thurnheers privater Besitz. Ihr Sohn habe den Vorschlag gemacht, die grösste Voliere gelegentlich abzureissen. «Die Voliere bleibt aber vorderhand wie sie ist», so Thurnheer. (jf.)

Mäusebestand abbauen

Da Gertrud Thurnheer in Zukunft weniger Greifvögel füttern muss, baut sie den Mäusebestand ab. Sie habe die männlichen Mäuse bereits von den Weibchen getrennt, sodass es nicht noch mehr Nachwuchs gibt. Einige Mäuse behalte sie zur Fütterung der übrigen Vögel. Auch die Fütterung von lebendigen Mäusen stellt sie ein: «Da ich keine Vögel mehr haben werde, müssen auch keine das Jagen lernen.» (jf.)



Keine Rettung mehr für verletzte Greifvögel in Frauenfeld: Die Auffangstation für Greifvögel schliesst nach 35 Jahren.

BILD: SUSANN BASLER